Bemerkenswerte Beobachtungen in einem Muschelkalk-Keuperaufschluß im Osning

Mit 2 Abildungen.

Adolf Deppe, Bielefeld

Im Oktober 1937 wurde im Südosten der Stadt Bielefeld an der verlängerten Wilhelm-Raabe-Straße, am Hang des Muschelkalkzuges eine Baugrube (Hausbau Thielmann) ausgehoben. Der Muschelkalk streicht

Abb. 1. Nordwestrand. Die hellen Schichten rechts sind an ihren Enden nach rechts umgebogen (Hakenwerfen) siehe Abb. 2.
1. Muschelkalk und Keuperschichten. 2. Gehängeschutt. 3. Lößlehm.

hier von SO nach NW. Der Aufschluß lag 160 m über dem NN auf dem NO Hang, an einem Quertal des oberen Muschelkalkes.

In dieser Baugrube waren zu beobachten:

1. Die Grenzschichten zwischen Muschelkalk und Keuper;
2. ein Umbiegen der Schichtenköpfe (Hakenwerfen) und
3. ein umlaufendes Streichen.

Die Grenzschichten zwischen Muschelkalk und Keuper.

In der rechtwinklig angelegten Baugrube unterscheiden wir für unsere Beobachtungen eine quer zum Hauptstreichen gerichtete Nordwestwand und eine Südwestwand. An der Nordwestwand fallen die Schichten mit 40° nach NO ein. Vom Liegenden zum Hangenden waren folgende Ablagerungen aufgeschlossen:

1. 0,12 m Kalkbank mit vielen Myophorien
2. 0,45 m graue verwitterte Mergel mit bis zu 3 cm dicken Kalklinsen
3. 0,20 m feste Kalkbank
4. 0,60 m Wechsel von dünnen Ton- und Kalkbänken mit Myophorien
5. 0,54 m graue verwitterte Mergel
6. 1,25 m bräunliche, mergelige Tone mit einzelnen Kalklinsen, davon eine bis 90 cm lang 8 cm dick
7. 0,58 m bräunliche, mergelige Tone
8. 0,70 m abwechselnd blaugraue und rotbraune Mergel mit steinmergelartigen Bänken
9. 0,17 m graue Mergel mit schönen Kalkspatdrusen
10. 0,50 m graue Mergel
11. 3,00 m bräunliche Tone und Mergel.

Abb. 2. Umbiegen der Schichtenköpfe (Hakenwerfen).

Weiter zum Hangenden folgen zunächst graue und dann auf etwa 10 m horizontaler Erstreckung rote Keupermergel. Die Grenze gegen den Keuper wurde da angenommen, wo die tonplattenähnlichen Kalkbänke aufhören. In unserem Falle mit Schicht 9.

An der Südwestwand fallen die Schichten mit 30° nach SO ein. Zu beobachten waren vom oberen Muschelkalk die Schichten 1—4.

Über dem Muschelkalk und dem Keuper liegt Gehängeschutt, etwa 0,50 m mächtig. Er besteht vorwiegend aus Brocken der hangendsten Schichten des oberen Muschelkalkes (Tonplatten). Nordisches Geschiebe wurde in diesem Gehängeschutt nicht gefunden. Darüber folgt ungefähr 0,60 m mächtiger sandiger Lehm (Lößlehm), der einen guten Ackerboden bildet. Pflanzenwurzeln reichten bis zu 2 m Tiefe, davon 1 m tief in die Muschelkalkschichten hinein. Eine Verwerfung oder eine ungleichförmige Lagerung zwischen Muschelkalk und Keuper liegt nicht vor.

Umbiegen der Schichtenköpfe (Hakenwerfen).

Die ausstreichenden Enden (Schichtenköpfe) der Schichten 7—10 sind nach NO umgebogen und dabei stark ausgewalzt. Der Winkel beträgt 75°. Die Umbiegung der Schichtenköpfe ist durch den Druck und das Gewicht des den Hang herabrutschenden Schuttes entstanden. Auf Abb. 2 ist die Umbiegung gut zu erkennen. Es ist schade, daß der Aufschluß, der diese Erscheinung eindeutig zeigte, wieder verschwunden ist.

Umlaufendes Streichen.

Während die Schichten der Nordwestwand des Aufschlusses das allgemeine Streichen und Fallen im Osning an dieser Stelle zeigen, haben die Schichten der Südwestwand ein Streichen NO—SW und ein Einfallen nach SO, zum Quertal hin. Diese Veränderung im Streichen bezeichnet man als umlaufendes Streichen. Das Vorhandensein des Quertals an dieser Stelle wird mit diesem umlaufenden Streichen zusammenhängen.

(Abb. 1 u. 2 phot. Diebel)

Durch Osning und Senne

1. Teil

Heinz Schwier, Göttingen

Schon dreimal habe ich in früheren Jahren beim Donoper Teich im Osning vergeblich nach *Spiraea filipendula* und *Anthericus liliago* gesucht, im Jahre 1921 auch mit Prof. August Schulz aus Halle zusammen. Bei der Wichtigkeit der beiden Arten für die Beurteilung der Pflanzensiedlungsgeschichte jenes Gebiets entschloß ich mich, eine im Hochsommer 1937 sich bietende Gelegenheit zur nochmaligen Ausschau zu benutzen. Die betr. Angabe von Echterling lautet (in W. Brandes, Die Mineralquellen und Schlammbäder zu Meinberg usw.) für *Anthericus:* „Wenn man vom Damme aus rechts am Teich hinaufgeht, in einer sich nach dem Alhornberge ziehenden Vertiefung mit *Filipendula*"; im „Grundriß der Lippischen Flora" (1846) sagt Echterling ferner: „unter den Kiefern". Letzterer Baum ist in der Umgebung des Donoper Teiches der Hauptwaldbaum; strichweise ist die Stieleiche ziemlich stark vertreten, nicht selten die Buche unterständig trotz des recht erheblich ausgebleichten Sandbodens. Da Echterling sein Verzeichnis für Brandes nach seiner eigenen Angabe schon 1832, also vor über hundert Jahren aufstellte, ist sehr fraglich, ob der heutige hochstämmige Kiefernbestand noch der gleiche ist wie der damalige und ob der Boden von wesentlichen Eingriffen verschont geblieben ist. Die „Vertiefung", eines der im Sande der dortigen Gegend so häufigen Trokkenbetten, ist leicht zu finden. Sie beginnt, vom Stauwehr aus gerechnet, rechts in etwa 100 m Entfernung als etwa 5 m tiefe, schluchtartige Einmündung in den künstlich gebildeten Teich; „gegen den Alhornberg hin" flacht sie sehr bald aus und erweitert sich zu einer bis über 10 m breiten Senke, zu deren oberstem Teil — bereits erheblich vom Teich entfernt — mir der Zugang leider durch ein Wildgatter verwehrt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach lag aber der Fundort mehr in der Nähe des Teiches. Die beiden seltenen Pflanzen fand ich diesmal so wenig wie früher. Doch besteht für mich kein Zweifel an der Eignung der Örtlichkeit, die lebhaft an ostelbische Verhältnisse erinnert. Der etwas humose Sand wird nicht so dicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Deppe Adolf

Artikel/Article: Bemerkenswerte Beobachtungen in einem Muschelkak-Keuperausschluß im Osning 10-12